

Papier und Stift haben ausgedient



Heimleiter Josef Huesmann, Martina Beermann und Cornelia Seitz (v.l.) von der Pflegedienstleitung sind froh, dass die Umstellung auf die EDV-Dokumentation relativ reibungslos geklappt hat.
Foto:
(abi)

Horstmar - Die einen haben sich darauf gefreut, die anderen davor gefürchtet. Besonders die Nachtwachen hatten Angst, etwas falsch zu machen. Um ihnen beizustehen, ist Martina Beermann in den späten Abendstunden ins Haus gekommen. Die 28-jährige Borghorsterin ist seit 1. April stellvertretende Pflegedienstleiterin im St.-Gertrudis-Haus. Dort hat die Verwaltung erst kürzlich ihr bisheriges Mappen-System auf EDV per Computer umgestellt. „Vivendi“ lautet das Zauberwort für die Verantwortlichen und ihre Mitarbeiter, die einige Zeit gebraucht haben, sich die neue Technik anzueignen.

„Die erste Hürde ist genommen“, meint Heimleiter Josef Huesmann, der sich schon lange nach einer automatischen Datenverarbeitung gesehnt hat, um den immer weiter steigenden Anforderungen der Dokumentationspflicht gerecht zu werden.

„Früher gab es einen Schnellhefter pro Person“, erinnert er sich an das ehemalige System, mit dem die Daten der Bewohner der Einrichtung erfasst und bearbeitet

wurden. Das aus dem ehemaligen Krankenhaus stammende Konzept wurde im Altenwohnheim mehr oder weniger übernommen. Die Pflege der Daten, Fakten und Zahlen geschah per Hand mit Stift und Papier.

„Doch das ist jetzt vorbei“, erklärt Pflegedienstleiterin Cornelia Seitz, die sich freut, mit Martina Beermann eine engagierte Fachkraft zur Seite zu haben, die sich auch am Computer gut auskennt. So hat die Nachfolgerin von Gabi Kühlmann gerade erst ihre Fort- und Weiterbildung zur Wohnbereichsleitung in Einrichtungen der Altenhilfe als Kursusbeste erfolgreich abgeschlossen. Damit kann die gelernte Altenpflegerin, die im St.-Gertrudis-Haus gelernt hat, Leitungsaufgaben übernehmen. Maßgeblich war sie jetzt auch an der Umstellung auf Computer beteiligt, die natürlich bei laufendem Betrieb erfolgt ist.

„Dazu ist ein Trainer ins Haus gekommen, der alle Mitarbeiter von A bis Z geschult hat“, berichtet der Heimleiter, der froh ist, dass alle Kollegen den nicht einfachen Weg mitgegangen sind. Besonders jene, die noch nie mit dem Computer gearbeitet haben, hatten Angst oder waren zumindest skeptisch. Doch inzwischen ist der Computer, der in jedem der drei Wohnbereiche steht, ein vertrauter Gebrauchsgegenstand geworden, der den verantwortlichen Kräften die Arbeit erleichtert. So wird jede Krankengeschichte und das Befinden der Bewohner detailliert festgehalten. „Jeder hat sein eigenes Kennwort“, gibt die Pflegedienstleiterin zu bedenken, dass nur Befugten der Zugriff erlaubt ist. „Wir sind so gezwungen, viel strukturierter und effizienter zu arbeiten“, nennt Cornelia nur einen der Vorteile. Hinzu komme die bessere Transparenz und Übersichtlichkeit sowie die überschauliche Darstellung. „Das ist eine Qualitätsmaßnahme, die uns allen zugute kommt“, zeigt sich Cornelia Seitz überzeugt von „Vivendi“, das zu den häufigst eingesetzten Programmen für ambulante, stationäre und teilstationäre Pflege- und Betreuungseinrichtungen in Deutschland gehöre. Ob beispielsweise Pflegemanagement, Einsatzplanung, Dienstplangestaltung, Leistungsabrechnung sowie Hilfsbedarfs- und Förderplanung, alles ist mit der neuen Software möglich. „Das ist schon der Mercedes unter den Anbietern“, bezeichnet Huesmann das Programm als intelligent und sehr effizient.

Über die Summe, die „Vivendi“ gekostet hat, will der Heimleiter lieber nicht reden. Die neue Hard- und Software sei gemeinsam mit dem St.-Ludgerus-Stift Billerbeck angeschafft worden. Beide Einrichtungen arbeiten als eine Trägergemeinschaft zusammen.

VON **SABINE NIESTERT**, STEINFURT

19 · 05 · 09